



## Zwei unterschiedliche Frauen, zwei unterschiedliche Täler



Elisabeth Bardill (links) und Anna Giacometti im Silser Hotel Waldhaus.

Foto: Ursula Rauschenbach-Dallmaier

### Eine Gegenüberstellung von Kultur und Geschichte zwischen Bergell und Safiental kann auch über zwei ihrer Persönlichkeiten erfolgen. Das Hotel Waldhaus in Sils bot hierzu den Rahmen.

Elisabeth Bardill und Anna Giacometti sind zwei passionierte Vertreterinnen ihrer Heimattäler. Sie erläuterten am vergangenen Freitagabend im Waldhaus Sils engagiert die unterschiedlichen Entwicklungen der beiden Täler aus geografischer, geopolitischer, historischer und kulturellen Sicht.

#### Kurz-Vita der Protagonistinnen

Elisabeth Bardill, geboren 1941, ist

in einer Zürichsee-Gemeinde aufgewachsen, verheiratet, Mutter und Grossmutter und lebt mit ihrem Mann seit 2004 im 100-Seelen-Dorf Tenna. Sie unterrichtete viele Jahre Erziehungslehre und musische Fächer im Bildungszentrum Palottis in Schiers im Prättigau. Bardill ist seit vielen Jahren als Buchautorin, Verlegerin und Journalistin im ganzen Kanton Graubünden unterwegs. Mit ihr verfügt das Safiental über eine ausgezeichnete Biografin, welche die Menschen dort im Blick hat.

Nationalrätin Anna Giacometti, 1961 in Castasegna geboren, ist eine waschechte Bergellerin. Auch sie ist Mutter und Grossmutter. Das Lyceum Alpinum in Zuoz hat sie mit Diplomabschluss

verlassen. Nach einigen Jahren Berufspraxis und Vorbereitungskursen in Bern war sie als Stagiaire in der Schweizer Botschaft in Lissabon tätig und schloss anschliessend die Ausbildung in Bern ab. Zu ihrem Bedauern wurde sie leider nach Mailand und nicht, wie erwünscht, an einen aussereuropäischen Standort entsandt. Als ihr später dann ein Posten in New York angeboten wurde, zog es sie aber heim ins Bergell nach Stampa zu ihrem Jugendfreund und Lebenspartner und sie beendete ihre konsularische Laufbahn. Selbstständig führte sie einen kleinen Bauernbetrieb und mähte eigenhändig an Steilhängen. Klar waren im Bergell bald auch ihre anderen beruflichen Fähigkeiten gefragt. Die zupackende Familienmutter



und zwischenzeitliche Bergbäuerin entwickelte sich zur Politikerin. Mit Zwischenstationen wie dem Amt als Präsidentin des Regionalverbandes Bregaglia, Gemeindepräsidentin der fusionierten Gemeinde Bregaglia und gewählte Bündner Nationalrätin. Beim Bergsturz 2017 am Piz Cengalo wuchs sie mit ihrem Einsatz für die Bevölkerung über sich hinaus, was ihr auch die Hochachtung der Schweizer Bevölkerung einbrachte.

#### Entwicklung im Safiental

Das Safiental ist ein geschlossenes Tal mit einer Postauto-Endstation, von wo aus es nur auf Fusswegen über einzelne Passübergänge weitergeht. Der Bau der Talstrasse, welche die fusionierten Ortschaften Safien, Valendas, Versam und Tenna verbindet, datiert aus den 1880er-Jahren. Erste Siedler müssen laut den kaum vorhandenen Zeugnissen und Urkunden im 13./14. Jahrhundert eingewandert sein. Es waren landhungrige, kinderreiche Walser Familien, die sich hier niederliessen. Sie waren und sind bis heute vom romanischsprachigen Volkstum und von Genügsamkeit geprägt. Wegen der erschwerten Zugänglichkeit ins Tal konnten diese Walser ihre eigene Kultur in vielen Bereichen weitertradieren. Bardill stellte einfühlsam eine heute typisch aktuelle Familienbiografie vor: Vater Landwirt, Pro-

duzent von Biofleisch- und -gemüse, im Winter übernimmt er die Schneeräumung im Tal; seine Frau ist Mutter und berufstätige OP-Pflege-fachfrau, ihr Kind besucht den Kindergarten in Versam per Postauto, was eine Stunde Fahrt pro Weg bedeutet. Bardill beschrieb auch den Zuzug eines im Unterland aufgewachsenen gelernten Schlossers, eines Aussteigers, der selbst gewählt allein in einem kleinen Walser Heimtli lebt und bescheiden über die Runden kommt.

#### Entwicklung des Bergells

Sie verlief ganz anders. Das Bergell ist ein Transit-Tal, in dem seit Urzeiten Handelswege, vor allem über den Malojapass vielfältigen Waren- und Kulturaustausch ermöglichten; es blieb bis in die Neuzeit nicht von durchziehenden Kriegen verschont. Das Bergell ist ein tief eingeschnittenes Bergtal, das mit 1500 Metern Höhenunterschied auf 30 Kilometern Länge bis in die Lombardei abfällt. Beiderseits ragen Granitberge so hoch auf, dass die Dörfer je nach Höhenlage im Winter wochen- und monatelang ohne Sonneneinstrahlung auskommen müssen. Die arme Bevölkerung musste das Vieh im Sommer bis nach Isola und Grevasalvas ins Oberengadin hochtreiben. Aus Not verdingten sich viele junge Burschen als

Zuckerbäcker in Italien und schufteten dort unter schwierigsten Bedingungen. Nur wenige kehrten gut betucht wieder zurück. Das alles und auch die Reformation hinterliess Spuren in der arbeitssamen, stolzen Bevölkerung. Ihr Zusammenhalt drückt sich auch in ihrem Dialekt, dem Bregaliot aus. Viele Bergeller mussten sich Auskommen und Weiterbildung in der übrigen Schweiz und im Ausland aneignen, kehrten aber oft wieder ins Tal zurück, wofür Anna Giacometti ein gutes Beispiel ist. Zugewanderte, zum Teil adlige Familien wie die von Salis errichteten feudale Paläste in Soglio, Promotogno und Castelmur und beeinflussten massgeblich das Leben der Bevölkerung. Die Bergeller sind zu Recht stolz auf ihre Künstler und Wissenschaftler. Die Verbindung mit dem Elektrizitätswerk Zürich, EWZ, und dem Bau der Albigna Staumauer in den 1950er-Jahren brachte und bringt Aufschwung, Innovation und Arbeitsplätze.

Dass sich das geschlossene Safiental und das Transit-Tal Bergell unterschiedlich entwickelt haben, lässt sich mit ihrer jeweiligen geografischen und geopolitischen Lage erklären. Beide haben Generationen eigenständiger Menschen mit unermüdlichem Überlebenswillen hervorgebracht.

Ursa Rauschenbach-Dallmaier